

Strompreis: Viele Haushalte zahlen

Der Preis einer Kilowattstunde Strom ist auf dem Strommarkt innerhalb eines Jahres um 24 Prozent gefallen. Trotzdem zahlt ein durchschnittlicher Haushalt nächstes Jahr bis 92 Franken mehr für Strom.

Der Strompreis für Haushalte steigt im kommenden Jahr um 1 Prozent. Doch das ist bloss der schweizerische Durchschnitt. Die Unterschiede zwischen den Gemeinden sind enorm. In Steckborn TG muss ein Durchschnittshaushalt im 2014/15 Prozent weniger zahlen. Er spart bei einem Jahresverbrauch von 4500 Kilowattstunden gut 120 Franken. In der Stadt Bern muss ein Haushalt mit gleichem Verbrauch nächstes Jahr gut 92 Franken mehr zahlen (siehe Tabelle). Ein Schweizer Durchschnittshaushalt zahlt im Normalfall zwischen 600 und 1100 Franken pro Jahr für Strom. Das zeigen Daten der Eidgenössischen Elektrizitätskommission Elcom.

Grund für die grossen Unterschiede: Die Energiepreise sind auf dem internationalen Markt massiv gesunken. Aber nicht alle Elektrizitätswerke lassen die Haushaltskunden davon profitieren. Denn nur Grossverbraucher

können den Stromverkäufer frei wählen. Die Haushaltskunden hingegen haben keine Wahl.

Konkret: Ein Elektrizitätswerk zahlt heute 24 Prozent weniger als vor einem Jahr. Dies zeigen die Zahlen für einjährige Grundlast-Stromverträge der europäischen Energiebörse EEX. Die Preise liegen laut Romano Zraggen vom Verband Thurgauischer Elektrizitätsversorgungen erstmals 10 bis 20 Prozent unter den Lieferpreisen der Axpo-Gruppe.

Einzelne Gemeindewerke machen sich diese Preissenkung zunutze. Das Regionalwerk Baden etwa kauft seit Januar rund 80 Prozent des Stroms zum Börsenpreis statt via die Axpo. Geschäftsleitungsmitglied Heinz Bolliger zum neuen Strompreis: «Die Haushalte zahlen insgesamt 6,3 Prozent weniger pro Kilowattstunde als bisher, weil wir neu im freien Markt einkaufen.» Für die Energie zahlt das Werk 16,1 Prozent weniger. Der Gesamtpreis sinkt aber nur um 6,3 Prozent, weil die Netzkosten und die Lenkungsabgaben gestiegen sind.

Interessenkonflikt: Viele Kantone sind Aktionäre von Elektrizitätswerken

Eine ähnliche Strategie verfolgen die Stromversorger von Steckborn TG, Schaffhausen, Solothurn oder Brugg AG. Allein im Aargau beziehen seit diesem Jahr zwölf unabhängige Gemeindewerke 1600 Gigawattstunden Strom zu den günstigsten



Stadt Bern: Strompreis für Haushalte steigt nächstes Jahr um 12,7 Prozent an

Marktpreisen – so viel, wie das AKW Mühleberg in rund sechs Monaten produziert. Das zeigen die Zahlen des Verbands Aargauischer Stromversorger.

Das passt nicht allen. So ermahnte der Thurgauer FDP-Regierungsrat Kaspar Schläpfer die Gemeindever-

antwortlichen in einem Brief, nicht den günstigen Marktstrom zu kaufen. Sie sollten solidarisch mit dem Kantonswerk EKT sein, das zur Axpo-Gruppe zählt. Hintergrund: Viele Kantone stehen als Mitbesitzer der Elektrizitätswerke in einem Interessenkonflikt. Ruedi Zurbrugg,

Geschäftsführer des Verbands Aargauischer Stromversorger, spricht Klartext: «Als Aktionär der Axpo haben die Kantone ein Interesse an hohen Steuereinnahmen und Dividenden. Dies kollidiert mit dem Wunsch der Bürger nach günstiger Stromversorgung.»



KEYSTONE

Je nach Stromversorger grosse Einsparungen möglich

Stromversorger	Tarif 2014 ¹ in Rp./kWh	Differenz zu 2013 in %	Mehr-/Minder- kosten in Fr./Jahr ²
EWB Energie Wasser Bern	18,24	12,7	92.25
BKW Bernische Kraftwerke	22,13	9,4	85.50
Städtische Betriebe Olten SO	19,49	9,1	72.90
Stadtwerk Winterthur	18,54	8,1	62.55
IB Aarau	17,60	8,3	60.75
IWB Basel	17,15	7,1	51.30
St. Galler Stadtwerke	20,33	5,5	47.70
Werkbetriebe Frauenfeld TG	19,09	5,2	42.75
Wasserwerke Zug	19,54	5,0	41.85
EBL Elektra Baselland	20,99	3,9	35.55
Elektrizitätswerk Obwalden	20,37	3,2	28.35
Elektrizitätswerk Nidwalden	17,55	2,9	22.50
Repower	23,79	2,1	21.60
AEW Aargauisches Elektrizitätswerk	17,87	1,6	12.60
Elektrizitätswerk des Bezirks Schwyz	16,84	1,0	7.20
Groupe E	19,87	0,8	7.20
CKW Centralschweizer Kraftwerke	18,97	0,8	6.75
EWL Energie Wasser Luzern	19,01	0,7	6.30
EWZ Stadt Zürich	14,83	0,9	5.85
Technische Betriebe Weinfelden TG	18,94	-1,25	-10.80
EBM Elektra Birseck Münchenstein BL	19,51	-1,8	-15.75
EKZ Elektrizitätswerke Kanton Zürich	16,10	-2,2	-16.65
IBB Brugg AG	18,10	-2,4	-20.25
Energie Thun BE	18,84	-2,7	-23.40
Alpiq Versorgungs AG	21,91	-3,2	-32.40
SAK Kantone St. Gallen und Appenzell	16,50	-5,0	-38.70
Regio Energie Solothurn	17,17	-4,8	-39.15
Regionalwerke Baden AG	17,30	-6,3	-52.65
EKS Kanton Schaffhausen	19,13	-7,8	-72.45
Stadtverwaltung Steckborn TG	15,17	-15,0	-120.15

Totalpreis in Rappen pro Kilowattstunde (Rp./kWh) exkl. MwSt. für einen Durchschnittshaushalt (H4) mit 4500 kWh Jahresverbrauch; **1** Zusätzlich fallen je nach Gemeinde Abgaben an das Gemeinwesen pro kWh an; **2** Bei einem Jahresverbrauch von 4500 kWh

Die Haushalte von Stadt und Kanton Bern können nicht von den gesunkenen Marktpreisen profitieren. Im Gegenteil: Die Energie-lieferanten EWB und BKW werden 2014 den Strompreis erhöhen. Die Stadt-berner EWB sagen, die Pro-duktionskosten des neuen

Gaskraftwerks überstiegen die Einsparungen durch tie-fere Börsen-Strompreise. Und die Bernischen Kraft-werke BKW, die das AKW Mühleberg betreiben, ma-chen steigende Instandhal-tungskosten geltend.

Das stimmt nicht ganz: Die BKW verkaufen als

Stromhändlerin anderen Energieversorgern Strom zu günstigeren Marktpreisen – bei den eigenen 351000 Haushaltkunden verlangen sie 9,4 Prozent mehr.

Sonderbar auch die Preis-politik der Bündner Repo-wer: Das günstigste Strom-produkt Mixpower liefert

den Haushalten Strom vom europäischen Markt. Trotz-dem sinkt der Energiepreis nicht. Repower sagt, die Kalkulationen liessen keine weitere Senkung zu. Andere Stromversorger zeigen: Bei den Preisen ist noch Spiel-raum nach unten.

Yves Demuth

VOR 10 JAHREN

Kinotickets: Teure

Wer in einem Kino der Kitag AG einen Platz auf sicher haben will, muss Geduld haben und darf einen Aufpreis nicht scheuen. Das grösste Schweizer Kinounternehmen betreibt in Basel, Bern und Zürich 38 Säle in 17 Kinos. Wer beim Marktführer telefonisch ein Ticket reserviert, muss sich besonders am Wochenende mitunter auf einer 0900er-Nummer (50 Rappen pro



Kino-Hotlines: Teuer, teurer, am teuersten

«Kinotickets: Teure Reservationsgebühr»,

schrrieb *saldo* vor zehn Jahren (Ausgabe 13/03).

Wer im Jahr 2003 in einem Kino der Kitag AG telefonisch einen Platz reservierte, zahlte 50 Rappen pro Minute. Das Kinounternehmen betreibt in Schweizer Städten Säle mit insge-samt rund 20000 Sitz-plätzen. 2013 verlangt die Kitag Fr. 1.50 pro Anruf und weitere Fr. 1.50 pro Minute. Für die ersten 60 Sekunden zahlen Kinobesucher damit bereits 3 Franken.

Geschäftsführer Wil-fried Heintelmann rechtfertigt die Tarife mit dem hohen Auf-wand. In Spitzenzeiten gebe es bis zu 11000 An-rufe pro Tag. Die Höhe der jährlichen Hotline-Einnahmen verschweigt Heintelmann. Man rechne: 11000 Anrufe von einer Minute erge-ben 33000 Franken Einnahmen – an einem Tag.

sr